

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Anzeigengebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hasenstein & Pogler, Wallfischgasse 10, A. D. P. 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1., Wallzeile 12, R. Moser, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1., Riemergasse 12. In Budapest: János Gy. Dorothengasse 11, Leop. Lang, Gyllaplay 3, A. S. Goldberger, Servitenplatz 3.

Inserations-Gebühren:

5 kr. für die eins., 10 kr. für die zwei., 15 kr. für die drei., 20 kr. für die vierstellige und 25 kr. für die durchlaufende. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

„Oedenburger Zeitung.“

Mit 1. Oktober begann ein neues Abonnement auf die im XXI. Jahrgang stehende „Oedenburger Zeitung.“ Dieselbe bringt folgende

Gratisbeilagen

Jeden Sonntag: das „Illustrirte Sonntagsblatt“; jeden zweiten Donnerstag den belletristischen „Feierabend“ und jeden anderen Donnerstag das Witzblatt: „Lustige Blätter.“ — Alle vier Blätter zusammen kosten: Ganzjährig 9 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. loco Oedenburg; Auswärts: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. — Das Abonnement kann auch mit jedem anderen Tage entriert werden.

Berühmte Frauen.

Oedenburg, 3. Oktober.

Wir verlangen weder die Bewirklichung der extremen Theorien Jules Simon's, nach welchen den Frauen die größte Triebkraft im sozialen Systeme zuerkannt werden müßte, so daß sie an der Spitze aller menschlichen Fortschrittsbewegungen marschieren sollen, — noch sind wir der Ansicht der Lustspiel-Dichter Schönthan und Kadelburg, welche sie unlängst auf hiesiger Bühne interpretiren ließen und wonach nur diejenige als eine „berühmte Frau“ anzusehen sei, welche vierzehn gesunde Buben zur Welt bringt. Die Wahrheit liegt wie bei allen Antithesen in der Mitte. Berühmte Frauen soll es ab und zu geben, sie sind der Stolz des Vaterlandes, die Zierde ihres Geschlechtes, leuchtende Vorbilder für ihre Mitschwester. Die eben verstorbene Gräfin Ludwig Batthyány war eine solche Frau. Ihr Heroismus

und ihr Märtyrthum als Gattin, ihre willensstarke Natur und ihr unbegrenzter Patriotismus, die sie dahin vermochten ihrem heißgeliebten, rettungslos verlorenen Gemahl den Dolch einzuhändigen, womit er sich selbst dem qualvollen Tode überliefere um unauslöschlicher, wenn auch unverwundeter, Schmach zu entgehen: dies Alles stempelt die edle Dulderin, nicht bloß in Ungarn, das stolz auf eine solche Heldin ist, sondern überall wo man Geschichte schreibt, zur berühmten Frau.

Wahrlich! es wird keinen fühlenden, denkenden Menschen geben, der solch' eine Berühmtheit bemakeln wollte.

Wir haben hier in Oedenburg einen entschieden hochgebildeten und in angehobener Stellung wirkenden Mann gekannt, der da die verwegene Behauptung aufstellte, es sei jeder Frau, und wäre sie auch noch so hochbegabt und geistesstark, selbst ein beschränkter Mann überlegen. Das ist — wie sollen wir es nur nennen, um nicht unartig zu werden? — das ist zum mindesten . . . unüberlegt geurtheilt.

Die Weltgeschichte nennt uns Monarchinen: eine Maria Theresia, Katharina II., Elisabeth von England, Isabella die Katholische von Spanien und neuestens die Viktoria von Großbritannien, die keinen Souverän auf hohem Throne an Größe nachstehen.

In der Literatur, der Kunst, ja selbst in allen streng wissenschaftlichen Disziplinen haben es Frauen ungleichbar zur hohen Berühmtheit gebracht und abgehoben von diesen Celebritäten hat doch jede Frau in der menschlichen Gesellschaft die herrliche Mission: sie soll eben Männer erziehen und ihnen das hohe Beispiel edler Tugenden und feiner Gesittung geben. Ja, der Einfluß der Frauen der höheren und mittleren Stände auf die Gestaltung des öffentlichen Geistes ist, namentlich was die ethische und ästhetische Seite des Lebens anbelangt, ein

geradezu entscheidender. Mit der fortschreitenden Civilisation ist dieser Einfluß überall, so auch bei uns gestiegen. Auch ohne Proklamirung der Doktrinen, welche die Apostel der Frauen-Emanzipation predigen, emanzipirt sich die Frau mehr und mehr, abgesehen davon, daß das Maß ihrer kodifizirten Rechte niemals den richtigen Maßstab ihrer Macht und ihres Einflusses bildete.

Die ungarische Frau hat bekanntlich von jeher mehr Rechte bejessen, als ihre Schwestern in den meisten Staaten Westeuropas. Vermögensrechtlich stand sie dem Manne gleich, während die englische und französische Frau auch heute noch unter der vollständigen Vormundschaft ihres Mannes steht. Diese bevorzugte Position der ungarischen Frau hat für das Land nicht nur keine nachtheiligen Folgen gehabt, sondern sie hat wahrscheinlich keinen geringen Antheil daran, daß das Familienleben in Ungarn sittlich und ökonomisch gesünder erhalten blieb, als in manchem anderen Lande. Auch in der Epoche des Wiedererwachens des nationalen Lebens spielten die Frauen eine nicht unbedeutende Rolle. Am Aufschwunge der ungarischen Literatur haben sie auch thätig mitgearbeitet. Noch wichtiger war aber ihr fördernder Einfluß, den sie als Leserinnen ausübten und der sich auch darin manifestirte, daß die Frauen alle Momente des öffentlichen Lebens mit Interesse verfolgten. Die geistige Ebenbürtigkeit der Frau zeigt sich in Wirklichkeit nicht darin, daß sie politische Rechte für sich in Anspruch nimmt, sondern darin, daß sie sich für alle öffentlichen Fragen, welche auf das Gemeinwohl von Einfluß sind, interessiert und an der Geistesarbeit ihres Mannes und hiemit der ganzen Nation lebhaften Antheil nimmt. In diesem Punkte sind die ungarischen Frauen alle mehr minder berühmt.

Wir sehen ab von den seelenstarken Heroinnen Ungarns, von der heiligen Elisabeth, von den vielen heldenmüthigen Verteidigerinnen vaterländischen

Feuilleton.

Dr. Emil Kolub's Forschungen und Erlebnisse in Südafrika.

(Fortsetzung.)

Bei Festhalten an dieser meiner Absicht wollte ich also vor Allem dem Bangweolo-See erreichen — hauptsächlich aber auch jenes Gebiet, welches noch von keinem Europäer besucht worden war, das nördliche Matoka- und Maschukulumbegebiet durchforschen. Dieses letztere bildete den Kern jener Hauptaufgabe, die ich mir gestellt. Hand in Hand mit diesem wissenschaftlichen Streben ging meinerseits der Wunsch, österreichische Industrie-Artikel in Südafrika zu propagiren, wie ich dies ja schon nach meinem Anlangen in Capstadt begonnen, und die Absicht, für die heimischen Museen und Schulen möglichst zahlreiche Sammlungen zu gewinnen.

In Verfolg dieser meiner hier kurz skizzirten Aufgaben trat ich die Reise in der Hauptrichtung, der Strecke Tschobemündung-Bangweolo-See an. Leider konnte ich dieselbe nur in einer Länge von über 493 Km. bewältigen.

Ich muß jedoch gleich hier bemerken, daß es nicht schwierig gewesen wäre, auch vom Süden her den Bangweolo-See zu erreichen, wollte ich meinem Vorsatze untreu werden, das Maschukulumbegebiet zu durchschreiten, und hätte ich mich, bei Festhaltung meines Zieles, darauf beschränkt, dieses gefährliche Gebiet zu umgehen.

Gerade das aber wollte ich nicht und so habe ich die mir gestellte Aufgabe, den Besuch des Maschukulumbegbietes, verwirklicht.

Es war mir möglich, eine Stelle zu erreichen, 493 Km. von der Tschobemündung entfernt. Wäre es mir geglückt, diesen Punkt in der beabsichtigten, d. h. in gerader Richtung zu erreichen, so hätte ich nur den Bangweolo-See erreicht. Daß ich aber gezwungen war, in einer Zickzackrichtung vorzugehen und nur mit genauester Noth die Nordrichtung einhalten konnte, das ist die Ursache, daß ich nach Bewältigung von 493 Km. doch den Bangweolo nicht erreichte.

Die Ursache nun, daß ich diese Zickzackrichtung einhalten mußte, beruht auf einer der größten Schwierigkeiten, die sich dem zentrale Zambesi-Reisenden in jenen Gegenden bietet. Wäre ich im Stande gewesen, am Zambesi Träger und Schutzmannschaft für die ganze Dauer der Expedition zu miethen, wie dies dem Reisenden an der Ostküste möglich ist, ich hätte wie gesagt nicht nur die Bangweolo-See, sondern gewiß auch die Tanganyika-Gegend erreicht.

In Zanzibar vermögen die Reisenden Zanzibariten, gute Träger, die 30 bis 40 Kilo tragen, zu miethen. Sie bilden die Schutzmannschaft und die Führer auf der Reise.

Am Zambesi dagegen zeigt sich das gerade Gegenteil. Hier geht der Träger nicht weiter, als bis zur eigenen Landesgrenze. Cameron und Stanley hatten dieselben Träger während einer Tausende von Meilen umfassenden Reise, während ich für 316 englische Meilen zehnmal die Träger wechseln mußte; das bedeutet eben so viel, als daß

meine Reise zehnmal in das Belieben und Wohlwollen der einzelnen Häuptlinge und der mir von denselben etwa zur Verfügung gestellten Träger gelegt war.

Und nun erst meine Träger als Schutzmannschaft! Das erste Gewehr, das ich ihnen anvertraut hätte, wäre in derselben Nacht sammt dem Führer verschwunden. Meine Träger waren nicht meine Schutzmannschaft, sondern meine Herren, Diebe und Räuber, und mit diesen Leuten hatte ich zu gehen, diesen Leuten hatte ich mich anzuvertrauen.

Aus diesen Umständen ergab sich die Zickzackrichtung, die ich einschlagen mußte, denn gleich im Anfange wurden mir die Träger nur zu einem Zug nach Osten, nicht aber nach Norden bewilligt.

Der erste Häuptling sagte: Du willst in diese Richtung gehen? Das geht nicht. Der Häuptling im Osten oder Westen, das ist mein Schwager oder Bruder, mit dem bin ich befreundet, meine Träger gehen auch nirgends anders hin. — So beliebte es dem Einzelnen zu sprechen, und so sprachen Alle.

Es ist wahrlich ein Wunder zu nennen, daß die Expedition nicht schon südlich unter den Matokas Schiffbruch gelitten, und daß dies nicht geschah, hatte ich abermals nur meiner ärztlichen Praxis zu danken.

Das Gebiet der Matoka zwischen dem zentralen Zambesi und dem Maschukulumbegebiet zerfällt in zwei Gebietsgruppen. Die südliche wird bewohnt von jenen Matokas, welche dem Marutsche-Könige tributpflichtig sind, und die nördliche von den freien Matoka. (Fortf. folgt.)

Für Abonnenten liegt heute Nr. 18 der „Neuen lustigen Blätter“ bei.

Grund und Bodens und selbst von der mit dem Glorionsheime nationalen Märtyrthums umleuchteten Gräfin Ludwig Batthyány, um zu behaupten, daß die Damen überhaupt berufen sind, zu den herrlichsten Thaten zu begeistern.

Die opferfreudige Hingebung für die erhabenen Aeden der Humanität und des Patriotismus ist eine fast universelle Tugend der Frauen und zumal jener des schönen Ungarlandes. Nicht jede Frau kann eine solche bewundernswürthe Herrschaft des Geistes über die Materie, eine solche strahlende Seelengröße bethätigen, wie man diese Eigenschaften an der eben dahingeshiedenen Witwe des Grafen Ludwig Batthyány bewunderte. Aber dennoch weit, ja, grenzenlos ist das Feld, auf welchem die vornehmen Damen unserer Gesellschaft die Interessen des Landes, der Humanität, der Zivilisation fördern können. Durch den milden Einfluß ihres Geistes und Gemüths im gesellschaftlichen Leben können sie gerade gegen jene Fehler und Auswüchse des öffentlichen Geistes mit sicherem Erfolge ankämpfen, welche als die spezifischen Krankheiten unseres Zeitalters gelten können. Man spricht häufig von einer gewissen sittlichen Verwilderung der Gesellschaft und unzulänglichem Fortschritt in neuester Zeit verschiedene zügellose Leidenschaften in den Vordergrund und Tendenzen kommen zum Vorschein, welche bei weiterer Verallgemeinerung den ungarischen Nationalcharakter beträchtlich schädigen würden. Diesen Tendenzen gegenüber ist der moralische Einfluß der Damenwelt das beste Korrektiv, ihr edles Beispiel läutert das Gemüth der Männer und alle diejenigen, die ihren Gatten, ihre Söhne in geistige, dem Vaterlande, der Gesellschaft und der Humanität nützliche Bahnen lenken, verdienen das in diesem Sinne adelnde Prädikat: „Berühmte Frauen!“
E. M.

Der Regierung wird es ängstlich zu Muthe.

Oedenburg, 3. Oktober.

Im Klub der Regierungspartei fängt es an schwül zu werden, die Atmosphäre ist schon seit Langem etwas beklemmend und das alte Behagen, welches der Besitz einer unerlöschlichen Macht verleiht, nimmt zusehends ab. Die früher so konragirten Partisanen des Ministerpräsidenten lassen den Kopf hängen und das frühere blinde Vertrauen zur Allmacht ihres Herrn und Meisters ist nun von allerlei Zweifeln angefränkt. Die schönsten Artikel des „P. M.“ vermögen diese morose Stimmung nicht zu bannen; man macht seltsam düstere Miene, man wispert ängstlich oder bewahrt vollends ein noch ängstlicheres Stillschweigen, und willkürlich geht alle Welt leise auf den Zehen spitzen herum — Alles wie in einer Stube, in welcher eine Leiche liegt. Woher diese funebre Begräbnis-Stimmung an der Stätte, welche sonst von dem Uebermuth eines progigen Machtbewußtseins widerhallte? Was ist es — fragt das „Bv. Tgt.“ was da Denkerfalten auf Mameluken-Stirnen zaubert, auf welchen sich sonst Alles eher als der Reflex von Denkbarkeit zu spiegeln pflegt?

Man muß nicht mit großem Scharfsinn begabt sein, um zu errathen, daß zwischen dieser Gemüthsdepression im Klub der Regierungspartei und den jüngsten Vorgängen auf innerpolitischem Gebiete ein gewisser ursächlicher Zusammenhang besteht. Die Wahl Baron Raas' im vierten Bezirke der Hauptstadt, die nicht mißzuverstehenden Kundgebungen, mit welchen die öffentliche Meinung des Landes dieses überraschende Ereigniß begleitete, und endlich der Fall Cseregi mit den publizistischen Erörterungen, die sich an denselben knüpften: Alldas war natürlich nicht sonderlich geeignet, im Klub der Reichstagsmajorität freundliche Zuversicht zu erregen. Es scheint, daß man dort nachdenklich wurde und die Wahl des Baron Raas denn doch nicht mehr — so ganz als bloße Zufallsfügung beurtheilt, wie in den ersten Momenten nach der unverhofften Niederlage des Regierungskandidaten.

In der That lag es ja auf der Hand, daß die Partei Tiska's nicht für die Dauer die Illusion festhalten werde, als wäre in der Innern Stadt nicht die Regierungspartei selbst, sondern lediglich die angeblich mißliebige Person ihres Kandidaten unterlegen.

Vielmehr stand sicher zu erwarten, daß die Regierungspartei, wollte sie nicht anders sich selbst belügen, sehr bald einsehen werde, daß die große Anzahl ihrer grundsätzlichen Anhänger sich nicht so ganz zufällig in die Reihen der Opposition verirrt haben können. Und sehr bald bot sich ja der Gefolgshaft Tiska's eine passende Gelegenheit, zu erkennen, daß Gesinnung, nicht flüchtige Laune ihre bisherigen Anhänger in die Opposition getrieben habe. Graf Albert Apponyi und Baron Raas haben ja öffentlich das Wahlergebniß dahin interpretirt: „Daß die öffentliche Meinung der Lethargie

des Gemeingeistes und der allenthalben wuchernden Korruption überdrüssig geworden sei und daß der oppositionelle Wahlsieg in der Innern Stadt als ein Ausdruck dieses Ueberdrußes aufgefaßt werden müsse.“ Die Regierungspartei hatte nach dieser Aufstellung nur mehr auf das Echo zu horchen, welche diese Worte im Lande finden würden, um zu erfahren, woran sie sei.

Nun wohl, das erste Echo ist heute laut geworden, und zwar erschallt es aus dem Lager der Regierungspartei. Der Abgeordnete Andreas György hat in seinem gestern erstatteten Rechenschaftsberichte, das Geständniß abgelegt, in der jüngsten Rede Apponyi's sei viel Wahres enthalten, denn der Gemeingeist liege faktisch darnieder und die Korruption erhebe thatsächlich allenthalben ihr Haupt. Der Frage, wer die Schuld an solchem Verfall der öffentlichen Zustände trage, weicht Herr György aus zarter Schonung für den Ministerpräsidenten sorgsam aus. Allein diese Frage braucht man ja gar nicht aufzuwerfen: Koloman Tiska regiert seit zwölf Jahren und das heutige Ungarn mit seinen Sitten und Mörthen ist sein Werk, das Produkt seiner staatsmännischen Thätigkeit.

Vom Tage.

○ **Allerhöchste Auszeichnung.** Seine Majestät der König hat dem Kreisnotär von Petőfivnye Franz Karnis, in Anerkennung seines vielfährigen gemeinnützigen Wirkens, das goldene Verdienstkreuz verliehen.

○ **Aus der diplomatischen Welt.** Seine Majestät der König hat dem neu ernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Königs von Rumänien, Theodor von Vacaresco, am 2. d. in besonderer Audienz empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegengenommen.

○ **König Albert von Sachsen** trifft morgen Freitag, den 5. d. M., Vormittags um 8 Uhr 53 Minuten mit dem Kourierzuge der Nordwestbahn in Wien ein. Der Kaiser-König, der Statthalter Freiherr v. Possinger und der Korpskommandant FML. Freiherr v. König, sowie die Mitglieder der sächsischen Gesandtschaft am Wiener Hofe und der Polizei-Präsident Freiherr v. Krauß werden zur Begrüßung des hohen Gastes auf dem Perron des Bahnhofes erscheinen. Eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musikkapelle wird vor 8 Uhr auf dem Perron Aufstellung nehmen.

○ **Zur Scheidung des serbischen Königs-paares.** Von verlässlicher Seite verlautet, daß die Scheidungsfrage der königlichen Ehe demnächst schon endgiltig gelöst wird. Der König ist noch immer gegen einen gütlichen Ausgleich.

○ **Aus dem Armeeverordnungsblatte.** Se Majestät der Kaiser-König hat anbefohlen, daß dem GM. Georg Freiherrn von Babich, zugetheilt dem 4. Korps-Kommando, anlässlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; die Uebernahme des GM. Emil v. Varga auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet, demselben den Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores, sowie das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen; angeordnet: die Uebernahme des Obersten Johann Schilhawsky des 99., des Oberlieutenants Julius Egloff v. Engweilen des 33. und des Majors Stanislaus Arch des 98. J.-R. in den Ruhestand, und dem Letzteren den Oberstlieutenants-Charakter ad honores verliehen.

○ **Ein Geschenk des Königs von Italien.** König Humbert bestellte als Geschenk für den Grafen Herbert Bismarck einen großen in Gold ziselirten silbernen Becher. Auf dem Deckel desselben sind vier Genien, welche Kraft, Mäßigung, Gerechtigkeit und Klugheit darstellen. Der Becher ruht auf Löwenköpfen und trägt die Wapen Italiens und Deutschlands.

○ **Die kroatische Opposition ohne Führer.** Am 29. September Abends fand in Agram eine Konferenz des Klubs der gemäßigten Opposition statt, in welcher Graf Iván Draskovich erklärte, sich definitiv von der Politik zurückzuziehen. Die Motivirung dieses Beschlusses soll seine Partei nicht befriedigt haben: das eigentliche Motiv scheint in den Belovärer Ereignissen gelegen zu sein.

○ **Ein suspendirter Bürgermeister.** Karl Ordencs, Bürgermeister von Kreuz in Kroatien, ist von seiner Stelle suspendirt, und es ist das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet worden. Der Bürgermeister von Kreuz hat nämlich gegen die ausdrückliche Anordnung des Banus und im Zuwiderhandeln gegen das von Er Ma-

je stät genehmigte Festprogramm für die Empfangsfeierlichkeiten während des Aufenthaltes in Kroatien eine Ansprache an den Kaiser-König gehalten. Der Banus Graf Khuen-Hedervary hat die Suspendirung des Bürgermeisters angeordnet und mit der Führung der Agenden den Rath Bukits betraut.

○ **Die Landesversammlung der Souvévereine** wird am 27. Oktober l. J. in Budapest stattfinden. Der Zentralauschuß ersucht in Folge dessen die einzelnen Vereine, sich in dieser Versammlung möglichst zahlreich vertreten zu lassen, weil abgesehen von den sonstigen Berathungs-Gegenständen die Neuwahl des Zentralauschusses vor sich gehen soll. Das Namensverzeichnis der nach Budapest zu schickenden Vertreter ist bis zum 15. Oktober an den Ausschußpräsidenten Ladislaus Tiska (Eisabethplatz Nr. 9) einzusenden, damit die Anweisungen auf ermäßigte Eisenbahn-Fahrkarten rechtzeitig an die Betreffenden gelangen können.

○ **Todesfall.** Aus Alsó-Kézsmárk, dem Sommerhause des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Thomas Péchy, geht uns eine Todesnachricht zu, die um so erschütternder wirken muß, als sie gänzlich unerwartet kam. Sie meldet uns, daß der älteste Sohn des vor trefflichen Mannes, daß der gewesene Abgeordnete und Reserve-Lieutenant im 4. Husaren-Regiment, Dr. Gabriel Péchy, nach längerem Leiden gestern einem Lungenschlage erlegen ist. Der Verstorbene vertrat zuletzt im Reichstage den Nyiregházaer Wahlbezirk.

○ **Der neue Direktor der Oper.** Wie wir im „Bud. Hrl.“ lesen, hat der neue Direktor der Oper, Herr Mahler, versprochen, binnen einem Jahre ungarisch zu lernen, wenn er im Mai (bis dahin soll das Engagement des Herrn Mahler auf beiderseitigen Wunsch nur ein provisorisches sein) den definitiven Vertrag unterschreibt.

○ **Bestätigtes Todesurtheil.** Dem Gnaden Gesuche des Triester Raubmörders Szimits wurde, wie aus Budapest gemeldet wird, keine Folge gegeben. Die Schwester des Mörders, eine Neuhayer Kommunalsschullehrerin, die in Wien um Audienz nachsuchte, erhielt den Bescheid, die Audienz sei überflüssig, weil die Akten bereits unerledigt nach Budapest zurückgingen. Das bestätigte Todesurtheil wird dem Delinquenten Freitag publizirt werden. Am Samstag dürfte die Hinrichtung stattfinden.

Telegramme.

Budapest, 3. Oktober. Der Prinz von Wales ist, nachdem er das Dejeuner im Nationalkasino eingenommen, über Orsova nach Bukarest zum Besuche des Königs von Rumänien abgereist.

Hamburg, 3. Oktober. Die Familie Geffken hat gestern beim hiesigen Amtsgerichte die Kuratelverhängung über Geffken angefordert, da er laut ärztlichem Attest an zirkulärer Neurose leide.

Belgrad, 3. Oktober. Der gewesene Ministerpräsident und seinerzeitige Regent Stevca Mihajlovic starb gestern Abends im Alter von 85 Jahren. Auf Anordnung des Königs beschloß der Minister-rath die Veranstaltung des Leichenbegängnisses auf Staatskosten.

Haag, 3. Oktober. Die holländischen Katholiken veranstalten einen Kongreß in Utrecht, um für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums zu demonstrieren.

Petersburg, 3. Oktober. In den Kommentaren des Nowoje Wremja zum Tagebuche des Kaisers Friedrich spiegeln sich die Anschauungen der hiesigen leitenden Kreise bei der Thronbesteigung Friedrich's wieder.

Großfürst Georgij Michailowitsch ist auf dem Wege nach dem Kaukasus schwer erkrankt und liegt unweit des Gutes der Prinzessin von Oldenburg im Gouvernement Tambow darnieder. Die Krankheit ist Peritonitis und der Zustand ein schwerer. Dr. Schirichewskij wurde an das Krankenbett berufen.

Nach eingegangenen Meldungen ist auch der Marine-Minister Schestakow in Livadia bedenklich krank.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* **Das Allerhöchste Namensfest.** Anlässlich des Namensfestes seiner Majestät des Königs findet heute um 9 Uhr Früh in der Stadtpfarrkirche zu St. Michael ein solennes Hochamt statt. Die Herren Repräsentanz-Mitglieder versammeln sich um 9 Uhr im Rathhaus-Saale, von wo sie sich mit dem Herrn Bürgermeister an der Spitze, in die Kirche begeben.

*** Von unserer löbl. Finanzdirektion.**

Sonntag verabchiedeten sich die hiesigen Finanz-Beamten, von ihrem in den Ruhestande getretenen Direktor Herrn Béla v. Székényesi. Als Sprecher des Beamtenkörpers ergriff Herr Finanzrath Josef Krauß das Wort, um das allseitige Leidwesen über das Scheiden des Herrn Direktors empfindungswarm auszudrücken. Von dort begab sich der Beamtenkörper zum neu ernannten Finanz-Direktor Herrn Emil Staudler, wo ebenfalls Herr Finanzrath Krauß die Ansprache hielt. Herr königl. Rath Staudler dankte mit freundlichen Worten und erbat sich den weitestgehenden Beistand des Beamtenkörpers, von dem er sich thatkräftige Unterstützung in seiner schwierigen Stellung verspricht.

*** Ernennung.**

Der hochwürdige Benediktiner-Erdenspriester, Herr Professor Viktor Kócssei welcher einige Jahre auch in Udenburg wirkte und im Vorjahre als H. Kustos nach St. Martinsberg berufen worden ist, wurde zum Bibliothekar an die bischöfliche Bibliothek nach Kaschau berufen. Herr Viktor Kócssei ist ein hochbegabter junger Mann, dessen ausgezeichnete Fähigkeiten er auch in seiner neuen Stellung bethätigen wird.

*** Todesfall.**

Ein durch Gaben des Geistes und Herzens ausgezeichnet, junger Mann, von vielseitigem Wissen und den lebenswürdigsten Umgangsformen, die Freude seiner angesehenen, reichbegüterten Familie, ist in der schönsten Blüthe seiner Jahre leider durch den unerbittlichen Tod dahingerafft worden. Es starb nämlich am 3. Oktober Morgens zu Losing der erst 21jährige k. k. Husaren-Lieutenant in der Reserve, Zoltán Solymosy von Voós und Egervár, nach längerem Leiden. Herr von Solymosy hat seinerzeit hier sein Freiwilligenjahr absolvirt und war in allen distinguirten Kreisen seines persönlichen Verkehrs ein Liebling der Gesellschaft. Sein Tod erschütterte nicht nur auf das Tiefste seine Angehörigen, sondern erfüllt auch mit aufrichtiger Trauer Alle, die den schätzenswerthen jungen Mann kannten und liebten.

Das Leichenbegängniß des Dahingegangenen findet morgen Freitag zu Losing um 3 Uhr Nachmittags nach der Familiengruft statt.

*** Besitzwechsel.**

Das vormalig Manitius'sche Haus, Georgengasse Nr. 22, wurde bei erneuerter Lizitation an Frau Witwe Manhardt um 14,550 fl. verkauft.

Cheater, Kunst und Literatur.

— „Don Cesar“. Dellinger's melodiose Operette dieses Namens brachte uns die erste Bekanntheit mit der Operettengesellschaft der diesjährigen deutschen Saison und der reiche Applaus, in welchen sich nahezu alle Rollen Träger theilen durften, bewies zur Genüge die volle Zufriedenheit, womit das Publikum der Aufführung genannter Operette folgte. In Herrn Krause lernten wir aber auch einen sehr geschmackvollen Sänger kennen, der die ihm zu Gebote stehenden prächtigen sanglichen und schauspielerischen Mittel bestens auszunützen versteht, und dessen Adel in den Bewegungen, im Vereine mit bedeutender Technik und Routine ihm stets den besten Erfolg sichern werden. Trotzdem Herrn Krause eigentlich eine hohe Baritonstimme eigen ist, vermag sich sein umfangreiches Tonregister auch den Anforderungen, die man an Heldentenor stellt, anzubequemen. Wo aber sein Stimmvermögen an einzelne Töne höchster Lage vielleicht doch nicht ganz hinanreicht, dort helfen Technik und Routine des Sängers so wacker nach, daß wir an der Klangfülle seines Gesanges nichts zu vermissen brauchen. Auch Fr. Stöger legte durch ihre „Maritana“ das Zeugniß einer angenehmen und sympathischen Sängerin ab; sie besitzt eine ausreichende Mezzo-Sopranstimme von ziemlichem Umfange, welche angenehm in der Mittel- und klavoll in der Höhenlage wirkt. Namentlich erstere ist von gefälligstem Timbre, denn die kleinen Verschleierungen, welche wir im „Don Cesar“ sowohl bei ihrem, als auch bei Herrn Krause's Gesang hier und da wahrnehmen mußten, sind zweifellos auf das hiesige Klima zurückzuführen, an das sich jeder Sänger und jede Sängerin erst gewöhnen müssen.

Fr. Lichten gab sich redliche Mühe, der dankbaren Partdie des „Pueblo“ zu vollem Erfolge zu verhelfen, was ihr auch annähernd gelang, und auch Herr Pohl sang die dürftiger ausgestattete Rolle des „Königs“ mit redlichem Bestreben; Herr Gilzinger „Minister“ war in Spiel und Maske trefflich, Herr Brandstätter „Archivar“, in Rücksicht auf die durch die Rolle selbst bedingte Kasperliade, ganz brav. Vorzüglich endlich war Frau Friedmeyer als „Araca“, welche Rolle gewiß nicht immer so frei von Uebertreibungen und dabei doch so urförmlich zur Geltung gebracht wird.

Den Chor aber fanden wir an Zahl entschieden zu schwach und nicht auf jener Höhe der Schulung, wie wir dies zu beanspruchen berechtigt sind, weshalb wir der Direktion eine Verstärkung desselben, dem Dirigenten, Herrn Kapellmeister Groß, aber die sorgfältige Meisterung des Chorpersonales dringend empfehlen; auch im Orchester begegneten wir vorgestern einigen Schwankungen, die wir jedoch dem Umstande zuschreiben, daß es hier noch nicht ganz festen Fuß gefaßt hat. — v —

Volkswirtschaftliche Zeitung.

Eröffnung der Reichs-Obstaussstellung in Wien.

Dienstag, den 2. d. wurde die Reichs-Obstaussstellung durch Seine Majestät eröffnet. Diese aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums des Monarchen im großen Style arrangirte Ausstellung ist auf dem großen Eislaufplatz untergebracht und besteht aus einer Reihe von pavillonartigen Hallen, welche, im Halbkreis gebaut, ein geschmackvolles Ensemble repräsentiren. In diesen offenen Hallen lagern auf den Tischen die appetitlichsten Obstarten, welche aus allen Gauen des Reiches zusammengetragen wurden und die Fortschritte der heimischen Obstkultur in einer des vollsten Lobes würdigen Weise vor Augen rücken. Die Expositionen sind nach Kronländern geordnet und ein erster Blick auf die Ausstellung beweist schon, daß die Teilnehmer derselben einen Wettstreit entfaltet haben, der sowohl für die bisherigen Erzeugnisse, wie für die Zukunft das schmeichelhafteste Zeugniß ablegt. Ein anderer Theil der Ausstellung ist dormalen noch nicht fertig und auf dem Exercierplatze der Franz Josef-Kaserne untergebracht. Dort wird das Vörröbst ausgestellt werden.

Kurz vor 12 Uhr hatten sich in dem Empfangspavillon die Erzherzoge Karl Ludwig und Wilhelm eingefunden. Unmittelbar darauf erschienen der Kronprinz, welcher die Feldmarschall-Lieutenants-Uniform trug, und Erzherzog Albrecht. Ferner bemerkte man unter den Anwesenden: die Minister Taaffe und Falkenhayn, den Großprior des Malteser Ordens, Grafen Guido Thun, Statthalter Baron Possinger, Abt Karl, Bürgermeister Uhl, Polizei-Präsidenten Baron Krauß, Baron Vanhans, die Sektions-Chefs Wittel, Mahinger und Dewez, FML. König, Gemeinderath Bärtl und Andere. Punkt 12 Uhr fuhr der Monarch beim Ausstellungsthor, welches mit Guirlanden reich umwunden war vor und wurde dort von der Ausstellungs-Kommission, mit dem Präsidenten Heinrich Grafen Attems an der Spitze, begrüßt und in die Ausstellung geleitet. Der Kaiser-König schritt zunächst in den Pavillon, in welchem die Ehrengäste seiner Ankunft harreten und trat, nachdem er mit dem Kronprinzen konversirt hatte, auf Bürgermeister Uhl zu, denselben um sein Befinden befragend. Der Bürgermeister erwiderte, daß er sich von seinem Unwohlsein, welches ihn vor einigen Tagen befallen, bereits erholt habe. Seine Majestät gefolgt von dem Kronprinzen, und Erzherzogen, dem Komitee und den Gästen, betrat numehr das Innere der Ausstellung. Die im Hintergrunde postirte Musikkapelle intonirte die Volkshymne und als die letzten Klänge verhallt waren, trat Graf Attems, um welchen die übrigen Anwesenden im Halbkreis aufgestellt genommen hatten, vor und hielt an den Monarchen die wohlgelegte Begrüßungs-Ansprache, auf die Seine Majestät mit einigen huldvollen Worten erwiderte, wonach der Rundgang durch die Ausstellung begann, bei welchem Graf Attems dem Kaiser-König als Cicerone diente. Der Monarch besichtigte jede einzelne Gruppe und nahm wiederholt Gelegenheit, sich über die Qualität der verschiedenen Obstgattungen in lobender Weise zu äußern.

Merkwürdig derselbe widmete längere Zeit den südländischen Expositionen, bei welchem der Präsident der Sektion Trient des Landeskulturrathes von Tirol, Ritter von Merisi, die Auskünfte gab. Der Monarch erkundigte sich eingehend über die Fortschritte, die Handelsverhältnisse und den Export des Obstes in Tirol und ließ sich während des weiteren Rundganges bei den Gruppen der einzelnen Kronländer Auskünfte in der gleichen Richtung geben. Bei der Exposition der Purkersdorfer Landes-Blindenschule fragte der Kaiser-König den Direktor Friedrich Entlicher, ob die Pflanzungen durchwegs von Blinden hergestellt werden. Als Direktor Entlicher eine bejahende Antwort gab, lobte dies Seine Majestät.

Nach Besichtigung sämtlicher Obst-Abtheilungen wurden die breiten, ebenso reichhaltigen Anlagen für Baumpflanzungen besucht, und der Monarch trat hier in den ziemlich weitläufigen Pavillon des Ausstellers Pummerer, sich über den

zerlegbaren Bau anerkennend äüßend. Der Monarch bemerkte Herrn Pummerer gegenüber, daß sich der Pavillon für ein Jagdhäuschen wohl eignen würde. Nach dreiviertelstündigem Aufenthalt verließ hierauf der Monarch die Ausstellung. Der Kaiser-König sprach dem Grafen Attems nochmals seine warme Anerkennung über die Vorzüge der Ausstellung aus und versprach, dieselbe in kurzem wieder besuchen zu wollen. Der Monarch, der Kronprinz, sowie die Erzherzoge verließen gegen 1 Uhr die Reichs-Obstaussstellung. Während des Rundganges des Monarchen war dem Publikum der Besuch der Ausstellung gestatet.

× Die Weizen-Ernte Frankreichs wird vom „Bull. des Halles“ auf 89.774,828 Hektoliter berechnet. Das Journal theilt das Land in zehn Regionen und gibt die bebauete Oberfläche in Hektaren, sowie das Ergebnis per Hektar für jede Region an. Es sind mit Weizen bebaut 6.971,257 Hektare gegen 6.853,500 im Jahre 1887; der Durchschnittsertrag per Hektar wird auf 1.80 Hektoliter kalkulirt, gegen 16.08 Hftl. im Vorjahre. Das Durchschnittsgewicht wird pro 1888 auf 73.8 Kilogramm gegen 78.75 Kilogramm im Vorjahre angegeben. Seit 1871 waren nur drei Ernten geringerer Bewertung als die pro 1888. Die diesjährigen Erträge werden liefern übrigens ganz enorm ausfallen; es wurde tendenziös von 75 Millionen Hektoliter einerseits, von 108 Millionen Hektoliter andererseits gefabelt.

Tagesneuigkeiten.

+ **Pferdemärkte.** Am 6. Oktober wird in Steinamanger, am 8. Oktober in Klein-Zell ein Militärpferdemarkt abgehalten werden. Gekauft werden 4—7-jährige 18^{er} hohe Pferde, ebenso Fohlen mit vollendetem 3. Jahre.

+ **Anatomische Morde.** In London werden seit einiger Zeit des Nachts Leichen von Frauenpersonen gefunden, deren Köpfe kunstgerecht wie von Anatomen zerstückelt ist. Am 30. September sind in Whitechapel abermals zwei ermordete Weiber aufgefunden worden. Die beiden Leichen sind ebenso verstümmelt, wie die der früher schon in den Straßen Londons aufgefundenen drei ermordeten Frauen und man vermuthet mit Recht, daß es sich wieder um „anatomische Morde“ handelt. Einer der Ermordeten hatte der Mörder den Hals durchgeschnitten, den Unterleib aufgeschlitzt und die Gedärme herausgerissen! Von den Mördern hat man noch keine Spur.

+ **Meteor.** Aus Reshisa wird uns gemeldet: Am jüngsten Sonntag wurde hier Abends 7^{1/2} Uhr ein schönes Meteor beobachtet. Dasselbe tauchte in Form einer von hellem Lichtschein umgebenen feuerrothen Kugel am östlichen Horizont auf, bewegte sich, an Glanz und Umfang stetig abnehmend, langsam in südwestlicher Richtung und verschwand nach etwa fünf Minuten am westlichen Rande des Horizonts.

+ **Vermißt und wahrscheinlich ermordet.** Aus Bad Bormio wird der amerikanische Maler Mr. R. D. vermißt. Derselbe hat in Meran die Villa Regina, verkaufte dieselbe und sandte vor vierzehn Tagen von dort seine Familie nach Bormio voraus. Er selbst begab sich nach Alto in Südtirol, von wo er seinen Angehörigen schrieb, daß er über Campiglio und den Gaviapass nach Bormio kommen werde. Seither fehlt jede Spur des Malers, in dessen Besitz sich 30,000 italienische Lire befinden sollen.

+ **Furchtbare Explosion.** In der großen Baumwollspinnerei Bresmes und Comp. zu Terranova in Sicilien erfolgte eine furchtbare Kessel-Explosion. Die Fabrik selbst sieben umliegenden Häusern stürzte ein. Bisher sind acht Tode und 31 Verwundete aus den Trümmern hervorgeholt worden. Man veräüßet, daß die Zahl der Opfer noch viel größer ist.

Süßliches Häuschen

in Mattersdorf, mit nettem Vorgarten, komfortabel eingerichtet, schönem Bier- und Gemüsegarten, ist billig aus erster Hand zu verkaufen.

Auskunft bei Herrn Anton Schaffer, Oedenburg, Adlerplatz Nr. 4, oder bei Hrn. Strizko, Wien, VII. Bezirk, Fernmanngasse Nr. 12, III. Stock, Thür Nr. 9.

Theater der königlichen Freibudt Oedenburg.

Direktion: Ottilia Moser.
Donnerstag, den 4. Oktober 1888.
Abonnement Nr. 1

Der Zigeunerbaron.

Romische Operette in 3 Acten von Johann Strauß.

Grund und Bodens und selbst von der mit dem Glorionscheine rationaler Märtyrerthums umleuchteten Gräfin Ludwig Batthyány, um zu behaupten, daß die Damen überhaupt berufen sind, zu den herrlichsten Thaten zu begeistern.

Die opferfreudige Hingebung für die erhabenen Ideen der Humanität und des Patriotismus ist eine fast univervelle Tugend der Frauen und zumal jener des schönen Ungarlandes. Nicht jede Frau kann eine solche bewundernswürdige Herrschaft des Geistes über die Materie, eine solche strahlende Seelengröße betätigen, wie man diese Eigenschaften an der eben dahingeschiedenen Witwe des Grafen Ludwig Batthyány bewunderte. Aber dennoch weit, ja, grenzenlos ist das Feld, auf welchem die vornehmen Damen unserer Gesellschaft die Interessen des Landes, der Humanität, der Zivilisation fördern können. Durch den milden Einfluß ihres Geistes und Gemüths im gesellschaftlichen Leben können sie gerade gegen jene Fehler und Auswüchse des öffentlichen Lebens mit sicherem Erfolge ankämpfen, welche aus die spezifischen Krankheiten unseres Zeitalters gelten können. Man spricht häufig von einer gewissermaßen Verwitterung der Gesellschaft und unlagbar treten in neuester Zeit verschiedene zügellose Leidenschaften in den Vordergrund und Tendenzen kommen zum Vorschein, welche bei weiterer Verallgemeinerung den ungarischen Nationalcharakter beträchtlich schädigen würden. Diesen Tendenzen gegenüber ist der moralische Einfluß der Damenwelt das beste Korrektiv, ihr edles Beispiel leuchtet das Gemüth der Männer und alle diejenigen, die ihren Gatten, ihre Söhne in gesunde, dem Vaterlande, der Gesellschaft und der Humanität nützliche Bahnen lenken, verdienen das in diesem Sinne adelnde Prädikat: „Berühmte Frauen!“ E. M.

Der Regierung wird es ängstlich zu Muth.

Oedenburg, 3. Oktober.

Im Rath der Regierungspartei fängt es an schwül zu werden, die Atmosphäre ist schon seit Langem etwas beklemmend und das alte Behagen, welches der Besitz einer unerschütterlichen Macht verleiht, nimmt zusehends ab. Die früher so konragirten Partijone des Ministerpräsidenten lassen den Kopf hängen und das frühere blinde Vertrauen zur Allmacht ihres Herrn und Meisters ist nun von allerlei Zweifeln angekränelt. Die schönsten Artikel des „M.“ vermögen diese morose Stimmung nicht zu bannen; man macht seltsam düstere Miene, man wispert ängstlich oder bewahrt vollends ein noch ängstlicheres Stillschweigen, und willfürlich geht alle Welt leise auf den Zehenspitzen herum. — Was wie in einer Stube, in welcher eine Leiche liegt. Woher diese funebre Begräbnis-Stimmung an der Stätte, welche sonst von dem Uebermuth eines progynen Machtbewußtseins widerhallte? Was ist es — fragt das „Bv. Tgl.“ was da Denkerfalten auf Mameluken-Stirnen zaubert, auf welcher sich sonst Alles eher als der Reflex von Denkbarkeit zu spiegeln pflegt?

Man muß nicht mit großem Scharfsinn begabt sein, um zu errathen, daß zwischen dieser Gemüthsdepression im Klub der Regierungspartei und den jüngsten Vorgängen auf innerpolitischen Gebiete ein gewisser unrichtiger Zusammenhang besteht. Die Wahl Baron Raas' im vierten Bezirke der Hauptstadt, die nicht mißzuversiehenden Kundgebungen, mit welcher die öffentliche Meinung des Landes dieses überauschende Ereigniß begleitete, und endlich der Fal Eszmegei mit den publizistischen Erörterungen, die sich an denselben knüpften: Alldas war natürlich sehr sonderlich geeignet, im Klub der Reichstagsmajorität freudige Zuversicht zu erregen. Es scheint, daß man dort nachdenklich wurde und die Wahl des Baron Raas denn doch nicht mehr — so ganz als bloße Zufallsfügung beurtheilt, wie in den ersten Momenten nach der unverhofften Niederlage des Regierungskandidaten.

In der That lag es ja auf der Hand, daß die Partei Tisza's nicht für die Dauer die Illusion festhalten werde, als wäre in der Innern Stadt nicht die Regierungspartei selbst, sondern lediglich die angeblich mißliebige Person ihres Kandidaten unterlegen.

Wiemehr stand sicher zu erwarten, daß die Regierungspartei, wollte sie nicht anders sich selbst belügen, bald einsehen werde, daß die große Anzahl ihrer grundsätzlichen Anhänger sich nicht so ganz zufällig in die Reihen der Opposition verirrt haben können. Und sehr bald bot sich ja der Gesolgshaft Tisza's eine passende Gelegenheit, zu erkennen, daß Besinnung, nicht flüchtige Laune ihre bisherigen Anhänger in die Opposition getrieben habe. Graf Albert Apponyi und Baron Raas haben ja öffentlich das Wahlergebniß dahin interpretirt: „Daß die öffentliche Meinung der Lethargie

des Gemeingeistes und der allenthalben wuchernden Korruption überdrüssig geworden sei und daß der oppositionelle Wahlsieg in der Innern Stadt als ein Ausdruck dieses Ueberdrußes aufgefaßt werden müsse.“ Die Regierungspartei hatte nach dieser Aufstellung nur mehr auf das Echo zu horchen, welche diese Worte im Lande finden würden, um zu erfahren, woran sie sei.

Nun wohl, das erste Echo ist heute laut geworden, und zwar erschallt es aus dem Lager der Regierungspartei. Der Abgeordnete Andreas György hat in seinem gestern erstatteten Rechenschaftsberichte, das Geständniß abgelegt, in der jüngsten Rede Apponyi's sei viel Wahres enthalten, denn der Gemeingeist liege faktisch darnieder und die Korruption erhebe thatsächlich allenthalben ihr Haupt. Der Frage, wer die Schuld an solchem Verfall der öffentlichen Zustände trage, weicht Herr György aus zarter Schonung für den Ministerpräsidenten sorgsam aus. Allein diese Frage braucht man ja gar nicht aufzuwerfen: Koloman Tisza regiert seit zwölf Jahren und das heutige Ungarn mit seinen Sitten und Nöthen ist sein Werk, das Produkt seiner staatsmännischen Thätigkeit.

Vom Tage.

○ **Allerhöchste Auszeichnung.** Seine Majestät der König hat dem Kreisrichter von Petőfivnye Franz Karnis, in Anerkennung seines vieljährigen gemeinnützigen Wirkens, das goldene Verdienstkreuz verliehen.

○ **Aus der diplomatischen Welt.** Seine Majestät der König hat dem neu ernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Königs von Rumänien, Theodor von Vacaresco, am 2. d. in besonderer Audienz empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegengenommen.

○ **König Albert von Sachsen** trifft morgen Freitag, den 5. d. M., Vormittags um 8 Uhr 53 Minuten mit dem Kourierzuge der Nordwestbahn in Wien ein. Der Kaiser-König, der Statthalter Freiherr v. Pöfvinger und der Korpskommandant FML. Freiherr v. König, sowie die Mitglieder der sächsischen Gesandtschaft am Wiener Hofe und der Polizei-Präsident Freiherr v. Krauß werden zur Begrüßung des hohen Gastes auf dem Perron des Bahnhofes erscheinen. Eine Ehrenkompanie mit Fahne und Musikkapelle wird vor 8 Uhr auf dem Perron Aufstellung nehmen.

○ **Zur Scheidung des serbischen Königs-paares.** Von verlässlicher Seite verlautet, daß die Scheidungsfrage der königlichen Ehe demnächst schon endgiltig gelöst wird. Der König ist noch immer gegen einen gütlichen Ausgleich.

○ **Aus dem Armeekorps-Verordnungsblatte.** Se Majestät der Kaiser-König hat anbefohlen, daß dem GM. Georg Freiherrn von Babich, zugetheilt dem 4. Korps-Kommando, anlässlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; die Uebernahme des GM. Emil v. Varga auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet, demselben den Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores, sowie das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen; angeordnet: die Uebernahme des Obersten Johann Schilbawsky des 99. des Oberstlieutenants Julius Egloff v. Engweilen des 33. und des Majors Stanislaus Arch des 98. R. in den Ruhestand, und dem Letzteren den Oberstlieutenants-Charakter ad honores verliehen.

○ **Ein Geschenk des Königs von Italien.** König Humbert bestellte als Geschenk für den Grafen Herbert Bismarck einen großen in Gold ziselirten silbernen Becher. Auf dem Deckel desselben sind vier Genien, welche Kraft, Mäßigung, Gerechtigkeit und Klugheit darstellen. Der Becher ruht auf Löwentöpfen und trägt die Wapen Italiens und Deutschlands.

○ **Die kroatische Opposition ohne Führer.** Am 29. September Abends fand in Agram eine Konferenz des Klubs der gemäßigten Opposition statt, in welcher Graf Jvan Draskovich erklärte, sich definitiv von der Politik zurückzuziehen. Die Motivirung dieses Beschlusses soll seine Partei nicht befriedigt haben; das eigentliche Motiv scheint in den Belovärer Ereignissen gelegen zu sein.

○ **Ein suspendirter Bürgermeister.** Karl Grdenics, Bürgermeister von Kreuz in Kroatien, ist von seiner Stelle suspendirt, und es ist das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet worden. Der Bürgermeister von Kreuz hat nämlich gegen die ausdrückliche Anordnung des Banus und im Zuwiderhandeln gegen das von Sr. Ma-

jestät genehmigte Festprogramm für die Empfangsfeierlichkeiten während des Aufenthaltes in Kroatien eine Ansprache an den Kaiser-König gehalten. Der Banus Graf Khuen-Hedervary hat die Suspendirung des Bürgermeisters angeordnet und mit der Führung der Agenden den Rath Bukits betraut.

○ **Die Landesversammlung der Honvédvereine** wird am 27. Oktober l. J. in Budapest stattfinden. Der Zentralauschuß erucht in Folge dessen die einzelnen Vereine, sich in dieser Versammlung möglichst zahlreich vertreten zu lassen, weil abgesehen von den sonstigen Berathungs-Gegenständen die Neuwahl des Centralauschusses vor sich gehen soll. Das Namensverzeichnis der nach Budapest zu schickenden Vertreter ist bis zum 15. Oktober an den Ausschußpräsidenten Ladislaus Tisza (Elisabethplatz Nr. 9) einzusenden, damit die Anweisungen auf ermäßigte Eisenbahn-Fahrkarten rechtzeitig an die Betreffenden gelangen können.

○ **Todesfall.** Aus Ujő-Közsmark, dem Sommerfize des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Thomas Pöchy, geht uns eine Todesnachricht zu, die um so erschütternder wirken muß, als sie gänzlich unerwartet kam. Sie meldet uns, daß der älteste Sohn des vortrefflichen Mannes, daß der gewesene Abgeordnete und Reserve-Lieutenant im 4. Husaren-Regiment, Dr. Gabriel Pöchy, nach längerem Leiden gestern einem Lungenschlage erlegen ist. Der Verstorbene vertrat zuletzt im Reichstage den Nyiregyhazser Wahlbezirk.

○ **Der neue Direktor der Oper.** Wie wir im „Bud. Hrl.“ lesen, hat der neue Direktor der Oper, Herr Mahler, versprochen, binnen einem Jahre ungarisch zu lernen, wenn er im Mai (bis dahin soll das Engagement des Herrn Mahler auf beiderseitigen Wunsch nur ein provisorisches sein) den definitiven Vertrag unterschreibt.

○ **Bestätigtes Todesurtheil.** Dem Gnaden Gesuche des Triester Raubmörders Szimits wurde, wie aus Budapest gemeldet wird, keine Folge gegeben. Die Schwester des Mörders, eine Neuhäuser Kommunalsschullehrerin, die in Wien um Audienz nachsuchte, erhielt den Bescheid, die Audienz sei überflüssig, weil die Akten bereits unerledigt nach Budapest zurückgingen. Das bestätigte Todesurtheil wird dem Delinquenten Freitag publizirt werden. Am Samstag dürfte die Hinrichtung stattfinden.

Telegramme.

Budapest, 3. Oktober. Der Prinz von Wales ist, nachdem er das Dejeuner im Nationalkasino eingenommen, über Orsova nach Bukarest zum Besuche des Königs von Rumänien abgereist.

Hamburg, 3. Oktober. Die Familie Geffken hat gestern beim hiesigen Amtsgerichte die Kuratelverhängung über Geffken angeführt, da er laut ärztlichem Attest an zirkulärer Neurose leide.

Belgrad, 3. Oktober. Der gewesene Ministerpräsident und seinerzeitige Regent Stevca Mihajlovic starb gestern Abends im Alter von 85 Jahren. Auf Anordnung des Königs beschloß der Minister-rath die Veranstaltung des Leichenbegängnisses auf Staatskosten.

Haag, 3. Oktober. Die holländischen Katholiken veranstalten einen Kongreß in Utrecht, um für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums zu demonstrieren.

Petersburg, 3. Oktober. In den Kommentaren des Nowoje Wremja zum Tagebuche des Kaisers Friedrich spiegeln sich die Anschauungen der hiesigen leitenden Kreise bei der Thronbesteigung Friedrich's wieder.

Großfürst Georgij Michailowitsch ist auf dem Wege nach dem Kaukasus schwer erkrankt und liegt unweit des Gutes der Prinzessin von Oldenburg im Gouvernement Tambow darnieder. Die Krankheit ist Peritonitis und der Zustand ein schwerer. Dr. Schirshewskij wurde an das Krankenbett berufen.

Nach eingegangenen Meldungen ist auch der Marine-Minister Schestakow in Livadia bedenklich krank.

Pokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* **Das Allerhöchste Namensfest.** Anlässlich des Namensfestes Seiner Majestät des Königs findet heute um 9 Uhr Früh in der Stadtpfarrkirche zu St. Michael ein solennes Hochamt statt. Die Herren Repräsentanz-Mitglieder versammeln sich um 9 Uhr im Rathhaus-Saale, von wo sie sich mit dem Herrn Bürgermeister an der Spitze, in die Kirche begeben.

*** Von unserer löbl. Finanzdirektion.**
 Sonntag verabschiedeten sich die hiesigen Finanz-Beamten, von ihrem in den Ruhestand getretenen Direktor Herrn Bela v. Szekrenyessy. Als Sprecher des Beamtenkörpers ergriff Herr Finanzrath Josef Krauß das Wort, um das allseitige Leidwesen über das Scheiden des Herrn Direktors empfindungswarm auszudrücken. Von dort begab sich der Beamtenkörper zum neu ernannten Finanz-Direktor Herrn Emil Staudler, wo ebenfalls Herr Finanzrath Krauß die Ansprache hielt. Herr königl. Rath Staudler dankte mit freundlichen Worten und erbat sich den weitestgehenden Beistand des Beamtenkörpers, von dem er sich thatkräftige Unterstützung in seiner schwierigen Stellung verspricht.

*** Ernennung.** Der hochwürdige Benediktiner-Ordenspriester, Herr Professor Viktor Nécséi welcher einige Jahre auch in Oedenburg wirkte und im Vorjahre als II. Rufos nach St. Martinberg berufen worden ist, wurde zum Bibliothekar an die bischöfliche Bibliothek nach Kaschau berufen. Herr Viktor Nécséi ist ein hochbegabter junger Mann, dessen ausgezeichnete Fähigkeiten er auch in seiner neuen Stellung betätigen wird.

*** Todesfall.** Ein durch Gaben des Geistes und Herzens ausgezeichnet, junger Mann, von vielseitigem Wissen und den liebenswürdigsten Umgangsformen, die Freude seiner angesehenen, reichbegüterten Familie, ist in der schönsten Blüthe seiner Jahre leider durch den unerbittlichen Tod dahingerafft worden. Es starb nämlich am 3. Oktober Morgens zu Losing der erst 21jährige k. k. Husaren-Lieutenant in der Reserve, Zoltán Solymosy von Losos und Egervár, nach längerem Leiden. Herr von Solymosy hat seinerzeit hier sein Freiwilligenjahr absolviert und war in allen distinguirten Kreisen seines persönlichen Verkehrs ein Liebling der Gesellschaft. Sein Tod erschüttert nicht nur auf das Tiefste seine Angehörigen, sondern erfüllt auch mit aufrichtiger Trauer Alle, die den schätzenswerthen jungen Mann kannten und liebten.

Das Leichenbegängniß des Dahingegangenen findet morgen Freitag zu Losing um 3 Uhr Nachmittags nach der Familiengruft statt.

*** Besitzwechsel.** Das vormals Manitus'sche Haus, Georgengasse Nr. 22, wurde bei erneuerter Lizitation an Frau Witwe Manhardt um 14,550 fl. verkauft.

Cheater, Kunst und Literatur.

— „Don Cesar“. Dellinger's melodiose Operette dieses Namens brachte uns die erste Bekanntschaft mit der Operettengesellschaft der diesjährigen deutschen Saison und der reiche Applaus, in welchen sich nahezu alle Rollenträger theilen durften, bewies zur Genüge die volle Zufriedenheit, womit das Publikum der Aufführung genannter Operette folgte. In Herrn Krause lernten wir aber auch einen sehr geschwackvollen Sänger kennen, der die ihm zu Gebote stehenden prächtigen sanglichen und schauspielerischen Mittel bestens auszunützen versteht, und dessen Adel in den Bewegungen, im Vereine mit bedeutender Technik und Routine ihm stets den besten Erfolg sichern werden. Trotzdem Herrn Krause eigentlich eine hohe Baritonstimme eigen ist, vermag sich sein umfangreiches Tonregister auch den Anforderungen, die man an Helden-tenore stellt, anzubequemen. Wo aber sein Stimmvermögen an einzelne Töne höchster Lage vielleicht doch nicht ganz hinanreicht, dort helfen Technik und Routine des Sängers so wacker nach, daß wir an der Klangfülle seines Gesanges nichts zu vermissen brauchen. Auch Frl. Stöger legte durch ihre „Maritana“ das Zeugniß einer angenehmen und sympathischen Sängerin ab; sie besitzt eine ausreichende Mezzo-Sopranstimme von ziemlichem Umfange, welche angenehm in der Mittel- und langvoll in der Höhenlage wirkt. Namentlich eritere ist von gefälligem Timbre, denn die kleinen Verschleierungen, welche wir im „Don Cesar“ sowohl bei ihrem, als auch bei Herrn Krause's Gesang hie und da wahrnehmen mußten, sind zweifellos auf das hiesige Klima zurückzuführen, an das sich jeder Sänger und jede Sängerin erst gewöhnen müssen.

Frl. Lichte gab sich redliche Mühe, der dankbaren Parthie des „Pueblo“ zu vollem Erfolge zu verhelfen, was ihr auch annähernd gelang, und auch Herr Pohl sang die dürftiger ausgestattete Rolle des „Königs“ mit redlichem Bestreben; Herr Gilzinger „Minister“ war in Spiel und Waise trefflich, Herr Brandstätter „Archivar“, in Rücksicht auf die durch die Rolle selbst bedingte Kasperliade, ganz brav. Vorzüglich endlich war Frau Friedmeyer als „Uraca“, welche Rolle gewiß nicht immer so frei von Uebertreibungen und dabei doch so urkomisch zur Geltung gebracht wird. —

Den Chor aber fanden wir an Zahl entschieden zu schwach und nicht auf jener Höhe der Schulung, wie wir dies zu beanspruchen berechtigt sind, weshalb wir der Direktion eine Verstärkung desselben, dem Dirigenten, Herrn Kapellmeister Groß, aber die sorgfältige Meisterung des Chorporsonales dringend empfehlen; auch im Orchester begegneten wir vorgestern einigen Schwankungen, die wir jedoch dem Umstande zuschreiben, daß es hier noch nicht ganz festen Fuß gefaßt hat. —v—

Volkswirtschaftliche Zeitung. Eröffnung der Reichs-Obstaussstellung in Wien.

Dienstag, den 2. d. wurde die Reichs-Obstaussstellung durch Seine Majestät eröffnet. Diese aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Monarchen im großen Style arrangirte Ausstellung ist auf dem großen Eislaufplatz untergebracht und besteht aus einer Reihe von pavillonartigen Hallen, welche, im Halbkreise gebaut, ein geschmackvolles Ensemble repräsentiren. In diesen offenen Hallen lagern auf den Tischen die appetitlichsten Obstsorten, welche aus allen Gauen des Reiches zusammengetragen wurden und die Fortschritte der heimischen Obstkultur in einer des vollsten Lobes würdigen Weise vor Augen rücken. Die Expositionen sind nach Kronländern geordnet und ein erster Blick auf die Ausstellung beweist schon, daß die Teilnehmer derselben einen Wettstreit entfaltet haben, der sowohl für die bisherigen Errungenschaften, wie für die Zukunft das schmeichelhafteste Zeugniß ablegt. Ein anderer Theil der Ausstellung ist dermalen noch nicht fertig und auf dem Exercierplatze der Franz Josef-Kaserne untergebracht. Dort wird das Dörrobst ausgestellt werden.

Kurz vor 12 Uhr hatten sich in dem Empfangspavillon die Erzherzoge Karl Ludwig und Wilhelm eingefunden. Unmittelbar darauf erschienen der Kronprinz, welcher die Feldmarschall-Lieutenants-Uniform trug, und Erzherzog Albrecht. Ferner bemerkte man unter den Anwesenden: die Minister Taaffe und Falkenhayn, den Großprior des Maltheiser Ordens, Grafen Guido Thun, Statthalter Baron Possinger, Abt Karl, Bürgermeister Uhl, Polizei-Präsidenten Baron Krauß, Baron Vanhans, die Sektions-Chefs Wittek, Mazingen und Dewez, FML. König, Gemeinderath Bärtl und Andere. Punkt 12 Uhr fuhr der Monarch beim Ausstellungsthor, welches mit Guirlanden reich umwunden war vor und wurde dort von der Ausstellungs-Kommission, mit dem Präsidenten Heinrich Grafen Attems an der Spitze, begrüßt und in die Ausstellung geleitet. Der Kaiser-König schritt zunächst in den Pavillon, in welchem die Ehrengäste seiner Ankunft harrieten und trat, nachdem er mit dem Kronprinzen konversirt hatte, auf Bürgermeister Uhl zu, denselben um sein Befinden befragend. Der Bürgermeister erwiderte, daß er sich von seinem Umwohlfen, welches ihn vor einigen Tagen befallen, bereits erholt habe. Seine Majestät gefolgt von dem Kronprinzen, und Erzherzogen, dem Komitee und den Gästen, betrat numehr das Innere der Ausstellung. Die im Hintergrunde postirte Musikkapelle intonirte die Volkshymne und als die letzten Klänge verhallt waren, trat Graf Attems, um welchen die übrigen Anwesenden im Halbkreis aufstellung genommen hatten, vor und hielt an den Monarchen die wohlgelegte Begrüßungs-Ansprache, auf die Seine Majestät mit einigen huldvollen Worten erwiderte, wonach der Rundgang durch die Ausstellung begann, bei welchem Graf Attems dem Kaiser-König als Cicerone diente. Der Monarch besichtigte jede einzelne Gruppe und nahm wiederholt Gelegenheit, sich über die Qualität der verschiedenen Obstgattungen in lobender Weise zu äußern.

Allerhöchst derselbe widmete längere Zeit den südländischen Expositionen, bei welchem der Präsident der Sektion Trient des Landeskulturrathes von Tirol, Ritter von Merzi, die Auskünfte gab. Der Monarch erkundigte sich eingehend über die Fortschritte, die Handelsverhältnisse und den Export des Obstes in Tirol und ließ sich während des weiteren Rundganges bei den Gruppen der einzelnen Kronländer Auskünfte in der gleichen Richtung geben. Bei der Exposition der Burkersdorfer Landes-Blindenschule fragte der Kaiser-König den Direktor Friedrich Entlicher, ob die Pflanzungen durchwegs von Blinden hergestellt werden. Als Direktor Entlicher eine bejahende Antwort gab, lobte dies Seine Majestät.

Nach Besichtigung sämmtlicher Obst-Abtheilungen wurden die breiten, ebenso reichhaltigen Anlagen für Baumpflanzungen besucht, und der Monarch trat hier in den ziemlich weitläufigen Pavillon des Ausstellers Pummerer, sich über den

zerlegbaren Bau anerkennend äußernd. Der Monarch bemerkte Herrn Pummerer gegenüber, daß sich der Pavillon für ein Jagdhäuschen wohl eignen würde. Nach dreiviertelstündigem Aufenthalte verließ hierauf der Monarch die Ausstellung. Der Kaiser-König sprach dem Grafen Attems nochmals seine warme Anerkennung über die Vorzüge der Ausstellung aus und versprach, dieselbe in kurzem wieder besuchen zu wollen. Der Monarch, der Kronprinz, sowie die Erzherzoge verließen gegen 1 Uhr die Reichs-Obstaussstellung. Während des Rundganges des Monarchen war dem Publikum der Besuch der Ausstellung gestattet.

× Die Weizen-Ernte Frankreichs wird vom „Bull. des Halles“ auf 89,274,828 Hektoliter berechnet. Das Journal theilt das Land in zehn Regionen und gibt die bebauete Oberfläche in Hektaren, sowie das Ergebnis per Hektar für jede Region an. Es sind mit Weizen bebaut 6,971,257 Hektare gegen 6,853,500 im Jahre 1887; der Durchschnittsertrag per Hektar wird auf 12,80 Hektoliter kalkulirt, gegen 16,08 Hktl. im Vorjahre. Das Durchschnittsgewicht wird pro 1888 auf 73,8 Kilogramm gegen 78,75 Kilogramm im Vorjahre angegeben. Seit 1871 waren nur drei Ernten geringer bewerthet als die pro 1888. Die diesjährigen Schätzungen liefen übrigens ganz enorm auseinander; es wurde tendenziös von 75 Millionen Hektoliter einerseits, von 108 Millionen Hektoliter andererseits gefabelt.

Tagesneuigkeiten.

+ **Pferdemärkte.** Am 6. Oktober wird in Steinamanger, am 8. Oktober in Klein-Zell ein Militärpferdemarkt abgehalten werden. Gekauft werden 4—7-jährige 185 cm. hohe Pferde, ebenso Fohlen mit vollendetem 3. Jahre.

+ **Anatomische Morde.** In London werden seit einiger Zeit des Nachts Leichen von Frauenpersonen gefunden, deren Körper kunstgerecht wie von Anatomen zerstückelt ist. Am 30. September sind in Whitechapel abermals zwei ermordete Weiber aufgefunden worden. Die beiden Leichen sind ebenso verstümmelt, wie die der früher schon in den Straßen Londons aufgefundenen drei ermordeten Frauen und man vermuthet mit Recht, daß es sich wieder um „anatomische Morde“ handelt. Einer der Ermordeten hatte der Mörder den Hals durchschnitten, den Unterleib aufgeschlitzt und die Gedärme herausgerissen! Von den Mördern hat man noch keine Spur.

+ **Meteor.** Aus Reschiza wird uns gemeldet: Am jüngsten Sonntag wurde hier Abends 7 1/2 Uhr ein schönes Meteor beobachtet. Dasselbe tauchte in Form einer von hellem Lichtschein umgebenen feuerrothen Kugel am östlichen Horizont auf, bewegte sich, an Glanz und Umfang stetig abnehmend, langsam in südwestlicher Richtung und verschwand nach etwa fünf Minuten am westlichen Rande des Horizonts.

+ **Vermißt und wahrscheinlich ermordet.** Aus Bad Bormio wird der amerikanische Maler Mr. Ruddy vermißt. Derselbe besaß in Meran die Villa Regina, verkaufte dieselbe und sandte vor vierzehn Tagen von dort seine Familie nach Bormio voraus. Er selbst begab sich nach Ala in Südtirol, von wo er seinen Angehörigen schrieb, daß er über Campiglio und den Gabiapass nach Bormio kommen werde. Seither fehlt jede Spur des Malers, in dessen Besitz sich 30,000 italienische Lire befinden sollen.

+ **Furchtbare Explosion.** In der großen Baumwollspinnerei Bresmes und Comp. zu Terranova in Sicilien erfolgte eine furchtbare Kessel-Explosion. Die Fabrik nebst sieben umliegenden Häusern stürzten ein. Bisher sind acht Tode und 31 Verwundete aus den Trümmern hervorgeholt worden. Man befürchtet, daß die Zahl der Opfer noch viel größer sei.

Süßes Häuschen

in Mattersdorf, mit nettem Vorgarten, komfortabel eingerichtet, schönem Tier- und Gemüsegarten, ist billig aus erster Hand zu verkaufen.

Auskunft bei Herrn Anton Schaffer, Oedenburg, Adlerplatz Nr. 4, oder bei Hrn. Strisko, Wien, VII. Bezirk, Hermannsgasse Nr. 12, III. Stock, Thür Nr. 9.

Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.

Direktion: Ottlie Moser.

Donnerstag, den 4. Oktober 1888.

Abonnement Nr. 2.

Der Zigeunerbaron.

Romische Operette in 3 Acten von Johann Strauß.

Kurse der Wiener Frucht- und Mehlbörse.

Vom 3. Oktober, 11 Uhr Vormittags.

Herbst-Weizen	fr. 800-02	Frühj.-Hafer	fr. 607-09
Frühj.-Weizen	" 889-91	Sept.-Okt.-Mais	" 635-45
Herbstkorn	" 590-95	Neu-Mais	" 573-75
Frühjahrs-Korn	" 660-65	Aug.-Sept.-Keps.	" 1465-75
Herbst-Hafer	" 555-57		

Neuport 3 Cent höher.

Budapest, 3. Oktober, 11 Uhr Vormittag. Herbstweizen 7.58-60, Frühjahrweizen 8.42-44, Neumais 5.37-39, Frühjahrhafer 5.58-60.

Eisenbahnverkehr.

(Vom 1. Juni 1888.)

Abfahrtszeit der Züge von Oedenburg.

Südbahn. (Prager Zeit.) In der Richtung nach Wien: 5 Uhr 52 M. Früh; 7 Uhr 43 M. Früh; 10 Uhr

20 M. Vorm.; 12 Uhr 30 M. Nachm.; 6 Uhr 25 M. Abends. — In der Richtung nach Steinamanger resp. Kanizsa: 9 Uhr 10 M. Vorm.; 4 Uhr 40 M. Nachm. 8 Uhr 20 M. Abends; 10 Uhr 41 M. Nachts.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Szechenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.



Zahnarzt

Dr. Rudolf Weiser

wird Sonntag, den 7. Oktober und dann regelmäßig jeden Sonn- und Feiertag im Hotel „zur weißen Rose“ ordinieren.

In sämtlichen Staaten patentirte

Herrenhemden

ohne Knöpfe und ohne Brustknopflöcher. Preise von fl. 2.50 an.

Aleinige Verkaufsstelle für Oedenburg und Umgebung bei:

Julius Fuhrmann

Grabenrunde 85.

Schöne Gassenwohnung in der Pötschgasse, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Vorzimmer, Speis, ist vom 1. November an zu beziehen. Auskunft ertheilt die Administration dieses Blattes.

Original Rauschenbach'sche **Weinpressen**

mit Hebelübersetzung und verbesserten Doppelschaltwerk mit grösster Druckausübung, auch sehr vorthellhaft zum Nachpressen von Treber; — ferner

TRAUBENQUETSCH-MÜHLEN erzeugen und liefern billigst

GROSSMANN & RAUSCHENBACH erste ung. landw. Maschinenfabrik

Budapest, äussere Waiznerstr. 7.

Neues Los-Anlehen!
Sichere und solide Agenten

für den Verkauf der mit vorzüglichem Spielplane ausgestatteten

Jó-sziv-Lose
(Spieldauer 60 Jahre)

werden unter günstigen Bedingungen gesucht

Besondere Vortheile werden achtbaren Personen geboten, welche sich mit dem Verkauf geistlich ausgestellter **Los-Ratenbriefe** befassen. Für Sicherheit und erfolgreichen Verdienst wird eine **außergewöhnliche Garantie** geboten. Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung an das Bankhaus

Anton Koritz & Co.,
Budapest,
Josefsplatz Nr. 4, Ecke
Wurm-gasse.

Das beste Sicherheits-Salon-Petroleum ist **„ASTRALINE“** nur in den Raffinerien von S. M. Schibaëff & Co. in Moskau und Baku erzeugt.

Doppelt raffiniert, vollkommen feuersicher und unexplodirbar. Entzündungspunkt nur bei 70° C. Gibt in jeder Petroleum-Lampe ein sehr schönes und weisses Licht. — Untersucht von dem Herrn Dr. Erwin von Sommaruga, a. ö. Professor der Chemie an der Wiener Universität.

General-Vertreter und alleiniger En gros-Verkäufer

A. Mussard
Wien, II., Praterstrasse 15.
Verschleiss in allen Geschäften, wo „Astraline“-Plakate ersichtlich sind.

Die Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn** Oedenburg, Grabenrunde 121 (im eigenen Hause) liefert

Drucksorten aller Art je nach Wunsch in einfachster od. reichster Ausstattung.

Specialität: Buntdruck. Modernes Typenmaterial, leistungsfähigste Maschinen-Einrichtung. **Billigste Preise.**

Tanz-Instituts-Gröfzung.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich einem hochverehrten p. t. Publikum die Anzeige zu machen, daß er

Donnerstag, den 4. Oktober 1888 sein

Tanz-Institut in Herrn Johann Prickler's **Gasthaus „zur ungarischen Krone“** eröffnet. Langjährige Praxis in den renommiertesten Tanzschulen Wien's und erprobte vorzügliche Lehrmethode werden es mir ermöglichen, allen Ansprüchen eines hochverehrten p. t. Publikums genügen zu können.

Schüler-Aufnahme täglich von 10-12 Uhr Vormittags und Nachmittags von 3-7 Uhr im Gasthause „zur ungarischen Krone“.

Separatstunden werden zu jeder beliebigen Zeit in und außer dem Hause ertheilt.

Außer den gewöhnlichen Rundtänzen werden auch **Kör-, Tanz-, Noblesse- und Touristen-Quadrille** gelehrt.

Gesamt-Übungen jeden Sonn- und Feiertag von 5 bis 1/2 10 Uhr, Donnerstag von 7 bis 1/2 10 Uhr Abends.

Arrangements für Bälle und Hochzeiten werden bereitwilligst angenommen.

Hochachtungsvoll
M. Jäbl,
Tanzlehrer aus Wien.

Zahnärztliches Atelier.

Wir beehren uns dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß wir in Oedenburg, im P. Müller'schen Hause II. Stock, **Grabenrunde Nr. 127**, ein **zahnärztliches und zahntechnisches Atelier** eröffnet haben, und werden in unserem Atelier sämtliche **zahnärztliche Operationen** mit oder ohne Luftgas, wie auch **künstliche Zähne, Gebisse und Plomben** auf das Gewissenhafteste ausgeführt.

Hochachtungsvoll
Univ. medic. Dr. **Weiß**, Zahnarzt.
J. Prohaska, Americ. Dentist.

Ordinationsstunde Vormittag von 9-12 Uhr, Nachmittag von 2-5 Uhr

Anzeige.

Ich erlaube mir meinen p. t. Kunden die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich nun auch

denaturirten Brenn-Spiritus am Lager habe.

Hochachtungsvoll
Josef Zettl.

Schon von heute ab Subskription auf Kön. Serbische Prämienlose à 10 Francs.

Erste Ziehung am 13. Jänner 1889.

➔ **Haupttreffer Francs 300.000, 250.000, 200.000 etc.** ➔

Nebentreffer Francs 10.000, 5000, 2500, 2000, 1000, kleinster Treffer Francs 12 1/2-40.

Jährlich 3 Ziehungen. — Jedes Los ein sicherer Treffer.

➔ **Preis eines Loses fl. 6.50 ö. W.** ➔

➔ **Schluss der Subskriptionen am 6. Oktober.** ➔

Anmeldungen gegen eine Anzahlung von fl. 2.50 übernimmt die

Actiengesellschaft der

Oedenburger Bau- & Bodenkredit-Bank.